

03 THEATER ZEITUNG

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG
Schneller schlauer.

SPIELZEIT 2023/24 ¡ADELANTE! – DAS IBEROAMERIKANISCHE THEATERFESTIVAL

¡Adelante!

3.2. –
10.2.2024

ibero
amerikanisches
theaterfestival



theaterundorchesterheidelberg



Heidelberg

»Wenn es revolutionär ist, eine glückliche Schwarze Frau zu sein, dann sind wir die Revolution«

Portugal eröffnet das Festival im Marguerre-Saal mit dem beeindruckenden Frauenkollektiv Aurora Negra



»Schwarze Morgenröte / Aurora Negra«

Foto: Filipe Ferreira

Sie waren das erste BiPoC-Kollektiv, das in Portugal jemals auf einer großen Bühne eine Inszenierung realisieren konnte – und jetzt eröffnen sie das ¡Adelante!-Festival in Heidelberg als Deutschlandpremiere! Aurora Negra, Schwarze Morgenröte, heißt sowohl die Gruppe als auch das Gastspiel, das sie mitbringen: Cleo Diára, Isabél Zuua und Nádia Yracema sind drei junge Frauen, die 2020 ihr eigenes Kollektiv gegründet haben, um Schwarzen Künstlerinnen mehr Sichtbarkeit im Kulturbetrieb zu geben. Und genau das ist ihnen mit ihrer ersten Produktion mehr als gelungen. Dabei haben die drei Schauspielerinnen in Eigenregie eine Performance entwickelt, die ihr Publikum mit auf eine Reise nimmt, eine Reise, die vor mehr als 400 Jahren auf Sklavenschiffen beginnt, die Afrika verlassen, und im Hier und Heute weitergeht, nämlich mit dem Leben und den Familien der Performerinnen.

Alle drei sind in den 80er-Jahren geboren, alle drei haben afrikanische Wurzeln in Kap Verde, Angola bzw. Guinea-Bis-

sau, alle drei sind als Kinder mit ihren Familien nach Portugal eingewandert und haben Erfahrungen gemacht, die sie mit ihren Zuschauer*innen teilen. Sie erzählen von Müttern, die nachts um vier aufstehen mussten, um zu arbeiten, sie erzählen von ihrem Gefühl des Ankommens – und von dem Gefühl, nicht akzeptiert zu werden in der portugiesischen Gesellschaft, nicht als Kind, nicht als Jugendliche, nicht als Erwachsene. Sie erzählen von dem permanenten Kampf um Anerkennung, von Rassismuserfahrungen und einer Theaterwelt, für die ihre Hautfarbe nach wie vor das zentrale Thema zu sein scheint. Was hat es vor 400 Jahren bedeutet, eine junge Schwarze Frau zu sein und was bedeutet es heute?

Cleo Diára, Isabél Zuua und Nádia Yracema sprechen dabei auf der Bühne sowohl Portugiesisch als auch Kreol und laden ihr Publikum zu einem beeindruckenden Theaterabend ein, der poetische Bilder, Gesang und Stimmenvielfalt mit glasklaren politischen Statements verbindet. Im Anschluss an das Eröffnungsgastspiel

im Marguerre-Saal geht es für das ¡Adelante!-Publikum im Alten Saal weiter: Denn wer ein Ticket für »Schwarze Morgenröte« hat, kann sich an der Theaterkasse nach Verfügbarkeit ein kostenloses Ticket für »Chocolate Remix« abholen und eine außergewöhnliche Konzertperformance aus Argentinien erleben.

Die queerfeministische Künstlerin Chocolate Remix zählt zu den wichtigsten Stimmen des argentinischen Reggaeton. Mit ihrem Lesbian Reggaeton stellt Chocolate Remix den Sexismus eines Genres auf den Kopf und schlägt ihn mit Humor und ihren eigenen Waffen. 2017 wurde sie von der BBC zu einer der 100 inspirierendsten und innovativsten Frauen der Welt gewählt und ihr Song »ni una menos« ist inzwischen zu einer der Hymnen der Frauenbewegung Argentiniens und darüber hinaus geworden. Sexy aber nie sexistisch wandeln Chocolate Remix und ihre Crew jedes Festival in eine brodelnde, heiße Party: Perfekt für die ¡Adelante!-Opening Night! LG

Deutsche Erstaufführung
Schwarze Morgenröte / Aurora Negra

von Aurora Negra
Portugal

3. Februar 2024

18:30 Uhr

Marguerre-Saal

**Opening Night –
»Chocolate Remix« &
DJs Jackie Jackpot &
Mora Destroya**

Eröffnungsparty /
Fiesta de inauguración
zwingen x

3. Februar 2024

20:00 Uhr

Alter Saal

Die liebe Nachbarschaft

Festivalstart im Zwinger: »GUNS« aus Uruguay

Gleich am ersten Festivaltag wird es voll auf der Bühne im Zwinger 1: Acht Darsteller*innen aus Uruguay spielen in dem Gastspiel »GUNS« in der Regie von André Hübener. Ihr Heimattheater ist ein ganz besonderer Ort, ein Wohnzimmer in einem unauffälligen Wohnhaus mitten in Montevideo. Von außen würde niemand vermuten, dass sich dort ein Theater verbirgt, aber innen gibt es einen kleinen Theaterraum, den die Gründer*innen des Teatro El Almacén liebevoll gestaltet haben. Ihr Wunsch war es, einen Ort zu schaffen, der unabhängig von staatlichen Förderstrukturen die Freiheit von kollektiven Prozessen ermöglicht. Entstanden ist ein Theater, das seitdem befreundete Künstler*innen mit Liebe, mit Schweiß, mit ganz viel Entschlossenheit und tollen

Inszenierungen Woche für Woche zum Leben erweckt.

Ihr Gastspiel »GUNS« blickt dabei auf etwas, das es überall auf der Welt gibt: Auf eine Nachbarschafts-Gemeinde. In dieser Nachbarschaft ist etwas Verdächtiges passiert und seitdem sind alle in Aufruhr. Besteht Gefahr? Mehr Sicherheit jedenfalls lautet die Forderung vieler Gemeindemitglieder und die vermeintliche Lösung sind Kameras, Waffen und Polizei. Wohin das führt – und warum die Angst vor dem Fremden so tief sitzt und für eine Gesellschaft so problematische Folgen haben kann, zeigt das Theater El Almacén mit einem starken Theatertext von Leonardo Martínez und einer ästhetisch wunderbar skurrilen und zugespitzten Inszenierung. LG



»GUNS«

Foto: Cristina Elizarzu

Europäische Erstaufführung

GUNS

von El Almacén
Uruguay

**3. Februar 2024, 20:30 Uhr
und**

4. Februar 2023, 18:30 Uhr
Zwinger 1



Liebes Publikum,

nach vier Jahren Pause ist es endlich wieder so weit: Unser iberamerikanisches Theaterfestival ¡Adelante! geht in die dritte Runde! Alle, die mich ein bisschen kennen, wissen, dass dieses Festival für mich eine ganz besondere Herzensangelegenheit ist. Als wir die erste Ausgabe für 2017 geplant haben, hatten wir wenig Erfahrung im internationalen Arbeiten in dieser Größenordnung – haben das aber mit viel Leidenschaft und Neugier auf iberamerikanische Kultur wettgemacht. Die Leidenschaft ist geblieben – und so konnten wir Stück für Stück Erfahrungen sammeln, unsere Expertise ausbauen – und sind jetzt an einem Punkt, an dem sehr vielen Theaterschaffenden aus ganz Iberoamerika ¡Adelante! in dieser mittelgroßen deutschen Stadt namens Heidelberg ein Begriff ist. Ich finde: Das muss man erst mal schaffen!

Das Kurator*innenteam, bestehend aus Ilona Goyeneche, Jürgen Berger, Sandra Kornmeier, Lene Grösch und mir, hat die letzten eineinhalb Jahre intensiv an dem Programm gearbeitet, um Ihnen als Publikum wieder herausragende Produktionen aus zehn Ländern präsentieren zu können. Und unser Produktionsleiter Moritz Tullney arbeitet mit allen Gewerken auf Hochtouren, um die Gastspiele bei uns auf die Bühne zu bringen. Mein großer Dank gilt aber auch dem Freundeskreis, der Sparkasse und der Volksbank Kurpfalz für ihr Engagement. Gerade nach der Pandemie, die uns alle vereinzelt hat, sind diese internationalen Projekte wichtiger denn je. Ich freue mich auf eine Festivalwoche, die Herz und Kopf beschäftigen wird – und hoffe, wir sehen uns!

Ihr Holger Schultze
Intendant

IMPRESSUM

Die Theaterzeitung ist eine Sonderveröffentlichung der Rhein-Neckar-Zeitung.
Gestaltung / Konzept: M. Stufferin,
Gestaltung: Rhein-Neckar-Zeitung Grafik-Abteilung, Redaktion: J. Böger,
Anzeigen: A. Miltner (verantwort.), Druck: Heidelberger Mediengestaltung HVA GmbH

Ein ganz anderes Mexikobild

Festivalkuratorin Ilona Goyeneche über das große Festivalfinale »Boker im gelobten Land des Leids« im Marguerre-Saal

Lene Grösch: Unser Gastspiel aus Mexiko war die allererste Einladung, die wir als Kuratorium ausgesprochen haben. Was findest du an der Arbeit des Regisseurs Víctor Hernández so wichtig?

Ilona Goyeneche: Víctor Hernández kommt aus dem Norden Mexikos und nicht aus Mexiko-Stadt, und bringt somit ein ganz anderes Mexikobild mit sich. Sowohl seine Texte wie auch seine Inszenierungen sind geprägt von Geschichten, Kultur, Gebräuchen, Ereignissen, Glauben und Gesellschaft aus dem Norden, die den Touristen so nicht zugänglich sind. Hernández greift diese auf und recherchiert sie gründlich, verstrickt sie mit Fiktion und bietet mit dieser Konstellation eine tiefe Einsicht in die lokale Kultur und erfasst ihre Essenz auf sehr zutreffende und feinfühlig Weise.

LG: Wir haben in Deutschland ein Bild von Mexiko, das von Schlagzeilen in den Nachrichten oder von Netflix-Serien über Bandenkriminalität geprägt ist. Wie anders erzählt der Theaterabend von Gewalt innerhalb einer Gesellschaft?

IG: Hier wird Brutalität nicht auf einer spektakulären Ebene dargestellt, sondern eher aus einem alltäglichen Zustand. Sie

schwingt immer auf unterschwellige Art mit. In der Sprache, im Umgang mit dem Miteinander, in der Liebe usw., und sie wird nicht in Frage gestellt. Einerseits ist da die große Gewalt der Kartelle und andererseits diese vom Staat vergessene Gesellschaft, die dieser Gewalt ausgeliefert ist.

LG: Wer oder was ist der Boker im Titel »Boker im gelobten Land des Leids«?

IG: Boker bedeutet an sich nichts und steht für all diejenigen, die keine Identität haben, die Niemand sind oder sein wollen, die aber auch alle sein können. Der Überlebende der umgebrachten Musikgruppe Kombo Kolombia, ein Jugendlicher einer Bande, ein Mörder oder ein Medium vom Geist von Niño Fidencio. All diejenigen, die im Land des Leids herumwandern.

LG: »Boker« ist ein Theaterabend, der Musik, tänzerische Elemente und große Theaterbilder miteinander verbindet. Kannst du uns etwas über die Tradition dieser Tänze, Kostüme und Musik erzählen?

IG: Bei der Musik handelt es sich einerseits um die Cumbi Rebajada, eine Art

Cumbia, die im Norden Mexikos entstanden ist und einen verlangsamten Rhythmus der traditionellen kolumbianischen Cumbia hat. Die Tänze und Kostüme wiederum sind Bußetänze, die getanzt und an verschiedene Heilige gerichtet werden, in diesem Fall an Niño Fidencio. Diese Art von Tänzen haben ihre Wurzeln in den prähispanischen Tänzen.

LG: Wie erlebst du die iberoamerikanische Theaterszene nach dem Ende der Pandemie? Was hat dieser Einschnitt für die Theaterlandschaft bedeutet?

IG: Es war ein harter Einschnitt, da in Lateinamerika die Theaterszene zum größten Teil eine freie Szene ist. Es hat eine Weile gebraucht, bis sie sich wieder gefangen und langsam ihre Tätigkeit wiederaufgenommen hat. Hinzu kamen Budgetkürzungen, wirtschaftliche Rezession und kulturpolitische Entscheidungen, die nicht gerade zugunsten der Szene getroffen worden sind. Interessant ist, dass die Theaterszene sich sehr schnell den dringenden Themen gewidmet und sich nicht lange mit der Pandemie selbst beschäftigt hat.



Ilona Goyeneche

Foto: Bárbara San Martín

Europäische Erstaufführung
Boker im gelobten Land des Leids / Ese Boker en el campo del dolor

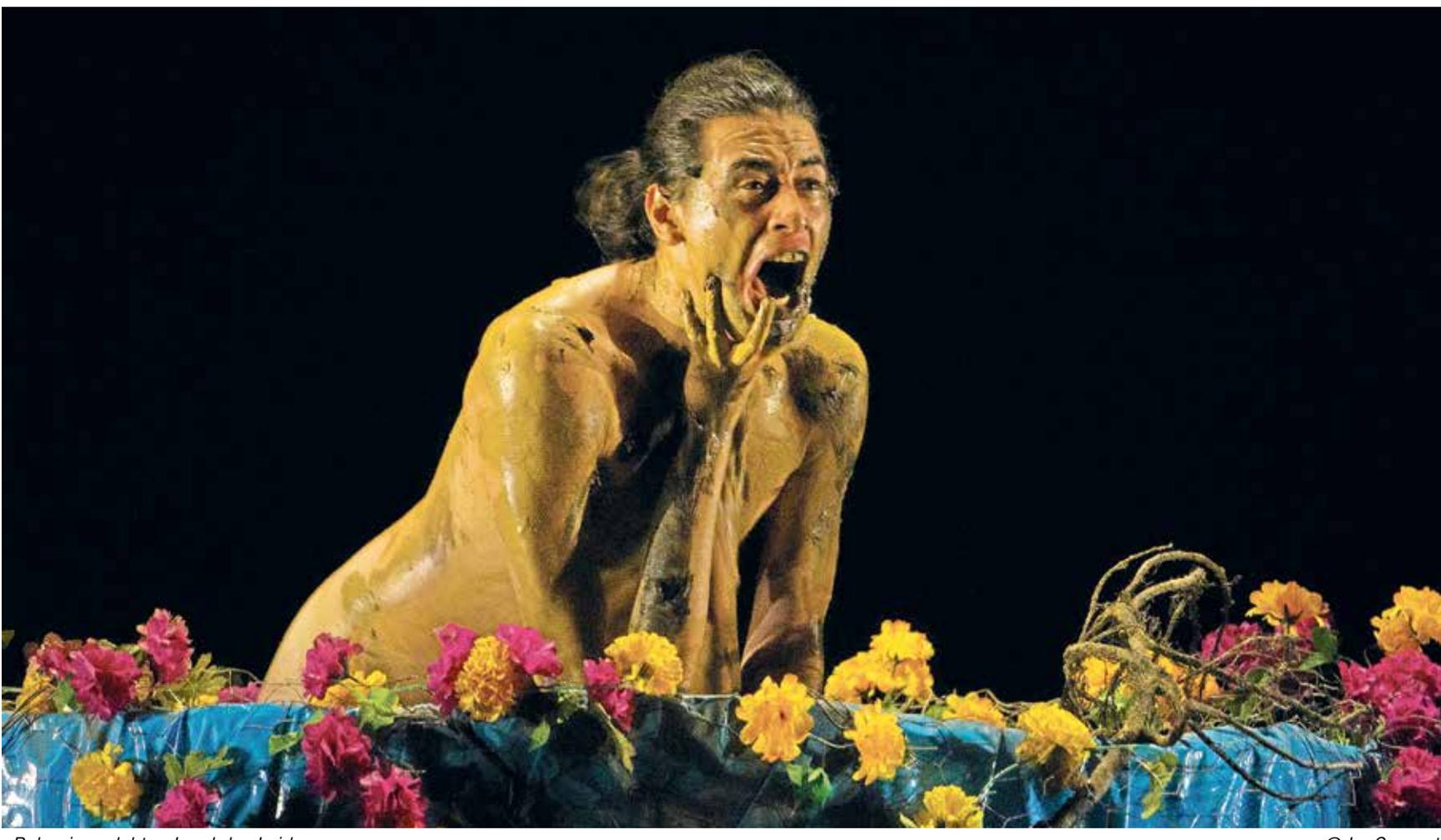
von La Canavaty

Mexiko

10. Februar 2024

20:30 Uhr

Marguerre-Saal



»Boker im gelobten Land des Leids«

© La Canavaty

Hinterfragen und Träumen

Die Ensembles aus Bolivien und Peru bringen ihre eigenen Lebenserfahrungen mit auf die Bühne

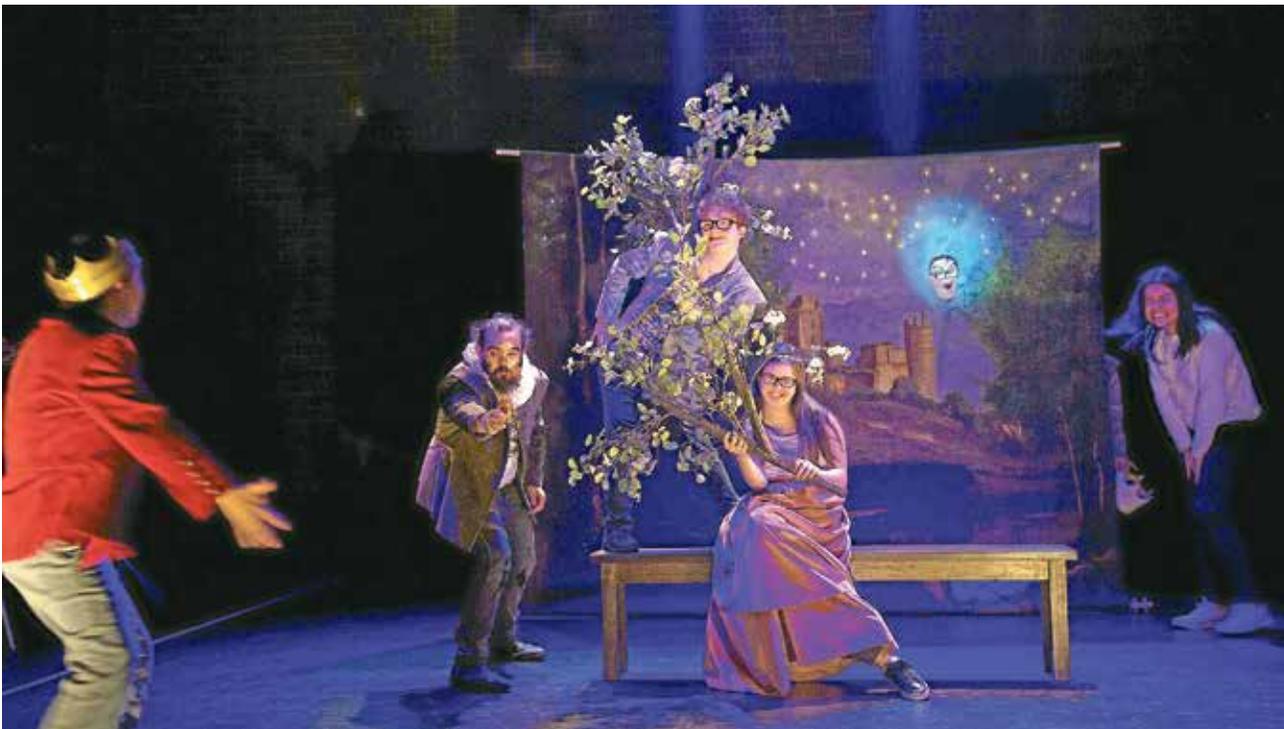
»Ich bin nicht wie die anderen, na und?« singen die acht Darsteller*innen auf der Bühne und fordern das Publikum auf, mit auf die Bühne zu kommen, um gemeinsam mit ihnen am Ende ihrer »Hamlet«-Inszenierung zu tanzen und das Leben zu feiern. Dabei haben sie in den 90 Minuten davor gezeigt, dass sie wie alle Menschen auf dieser Welt Träume haben, Vorstellungen von ihrem Leben, Ängste und Frustrationen. Der einzige Unterschied: Sie werden von ihrer Umwelt oftmals als »anders« wahrgenommen, weil sie Trisomie 21 haben. Die peruanische Regisseurin Chela de Ferrari, Gründerin des Teatro La Plaza in Lima, interessiert in ihrer Arbeit genau das: Dass Gesellschaften sich so auf das vermeintlich »Normale« konzentrieren, dass viele Menschen an den Rand gedrängt

und diskriminiert werden. Gemeinsam mit ihren acht Darsteller*innen hat sie eine sehr freie Version des Shakespeare-Stückes erarbeitet, die Kraft und Humor vereint und dabei Vorurteile auf den Kopf stellt. Der Originaltext tritt mit persönlichen Texten in Dialog, in denen die Künstler*innen mit Down-Syndrom ihre eigenen Geschichten erzählen. Ausgangspunkt ist die berühmteste aller Theaterfragen: Sein oder Nichtsein? Was bedeutet diese Frage für Menschen, die von einer Gesellschaft nicht oder viel zu wenig berücksichtigt werden? Die politische und familiäre Tragödie, die zum Tod von Ophelia und Hamlet führt, stellt alle vor die Frage, wie wir uns im Umgang miteinander und mit Unterschieden verhalten. Ein wichtiger Theaterabend, der einen Klassiker nicht nur neu aufgreift,

sondern ihn in Beziehung zu unserer Welt setzt.

Auch das Ensemble von »Déjà-vu« aus Bolivien besteht aus keinen professionellen Schauspieler*innen. Das jüngste Mitglied der Kory Warmis war gerade geboren, als sich die Gruppe 2015 gründete. Seine Mutter Jhovana ist wie fast alle der Frauen Kunsthandwerkerin aus El Alto. Die »Kory Warmis«, die »Goldenen Frauen« sind indigene Frauen, die sich, wie ihre Regisseurin Erika Andía sagt, die Zeit genommen haben, von ihrer Arbeit Abstand zu nehmen, um Theater zu spielen – und um darüber zu reden, wovon sie in ihrem Alltag betroffen sind, von Gewalt und Missbrauch, in den meisten Fällen durch einen Mann. Ursprünglich haben sie sich getroffen, um sich selbst zu stär-

ken, inzwischen sind sie eine gefragte Gruppe, die nicht nur in La Paz spielt, sondern mit »Déjà-vu« vor allem auch in den ländlich geprägten Gebieten quer durch Peru tourt. Ihre Arbeit ist Volkstheater im besten Sinne, es ist ein Manifest gegen Gewalt an Frauen und Kindern. Die Kory Warmis tragen keine Kostüme, sondern ihre eigene traditionelle Kleidung – und sie spielen Theater, um ihre Botschaft zu übermitteln: Auf ihre eigene, selbstentwickelte Art, mit ihren Worten, mit ihrer Kultur, mit ihren Rhythmen. »Déjà-vu« sensibilisiert für Alltagssituationen, offenbart Unsichtbares in patriarchalen Gesellschaften und findet poetische und atmosphärische Zugänge zu einem mehr als relevanten Thema: ein ganz besonderes Highlight im Festivalprogramm! LG



»Hamlet«

© Teatro La Plaza

Deutsche Erstaufführung

Hamlet

Teatro La Plaza

Peru

6. Februar 2024

20:30 Uhr

Marguerre-Saal

Europäische Erstaufführung
**Déjà-vu. Auch das Herz
erinnert sich / El corazón
también recuerda**

von Kory Warmis
Bolivien

5. Februar 2024

20:30 Uhr

Alter Saal



»Déjà-vu. Auch das Herz erinnert sich«

Foto: Alex Gutierrez

Sex und die Kraft von Offenheit

In dem Gastspiel »Die Geschichte des Auges« aus Brasilien wird es explizit – Kurator Jürgen Berger über seine Entdeckung aus São Paulo

Lene Grösch: »Die Geschichte des Auges« ist mit Sicherheit eines der außergewöhnlichsten – und auch extremsten – Gastspiele im Festivalprogramm. Wie bist du auf die Produktion aufmerksam geworden?

Jürgen Berger: Während der Mostra Internacional de Teatro de São Paulo, dem wichtigsten Theaterfestival Brasiliens. Janaina Leites neuestes Stück wurde dort uraufgeführt und ich war alleine schon deshalb sehr gespannt, weil klar war, dass Texte von Bataille verwendet werden. Und der Titel ist ja auch schön mehrdeutig. Es geht um Pornografie, gleichzeitig aber auch um das, was unser Auge sieht und unser Hirn daraus macht.

LG: Die Regisseurin Janaina Leite hat ihrer Stückentwicklung den Untertitel »Ein Porno-Noir-Märchen« gegeben. Was erwartet unsere Zuschauer*innen?

JB: Vieles gleichzeitig. Da ist der offene Umgang von Pornodarsteller*innen mit der Frage, warum sie das machen und warum es nicht nur ein Geldjob ist, sondern eine Möglichkeit, Fantasien und Obsessionen zu leben. Sie umspielen gesell-

schaftlich tabuisierte Bereiche der Intimität und zeigen, wie man das handwerklich macht, aber auch ganz offen, was ihnen Spaß macht.

LG: Der Abend nimmt immer wieder Bezug auf »Die Geschichte des Auges« von Georges Bataille. Für alle, die das nicht kennen: Worum geht es darin?

JB: Eine junge Frau und ein junger Mann entdecken ihre Sexualität und landen in gesellschaftlich tabuisierten Grenzbereichen. Eine weitere junge Frau kommt dazu und neigt im Spiel zur Raserei, als sei Dionysos ihr erschienen. Wenn die Spieler*innen kurze Szenen aus »Die Geschichte des Auges« nachstellen, machen sie das mit einem Augenzwinkern: Seht her, so funktioniert das, wenn wir so tun als ob.

LG: Wir fühlen uns zwar alle furchtbar aufgeklärt, trotzdem bleibt das Thema Sexualität – gerade in extremeren Spielarten – nach wie vor ein gesellschaftliches Tabuthema. Worin liegt für dich die Kraft dieser außergewöhnlichen Arbeit?

JB: Du bemerkst, dass du permanent auf

dich selbst zurückgeworfen wirst. Wie sehe ich mir das an? Wie nahe lasse ich es an mich heran? Wann ist das ein Spiel im Spiel und wann geben die Darsteller*innen Einblicke in Bereiche, wo die Frage nach der eigenen Identität ganz intime Bereiche betrifft. Die Kraft liegt in der Offenheit, mit der sie sich selbst zeigen und eben nicht mit dem Finger auf andere zeigen. Für mich ist das, gerade in Zeiten der Shitstürme, ein bemerkenswerter Vorgang. Dem Auge des Voyeurs wird ein Spiegel vorgehalten.

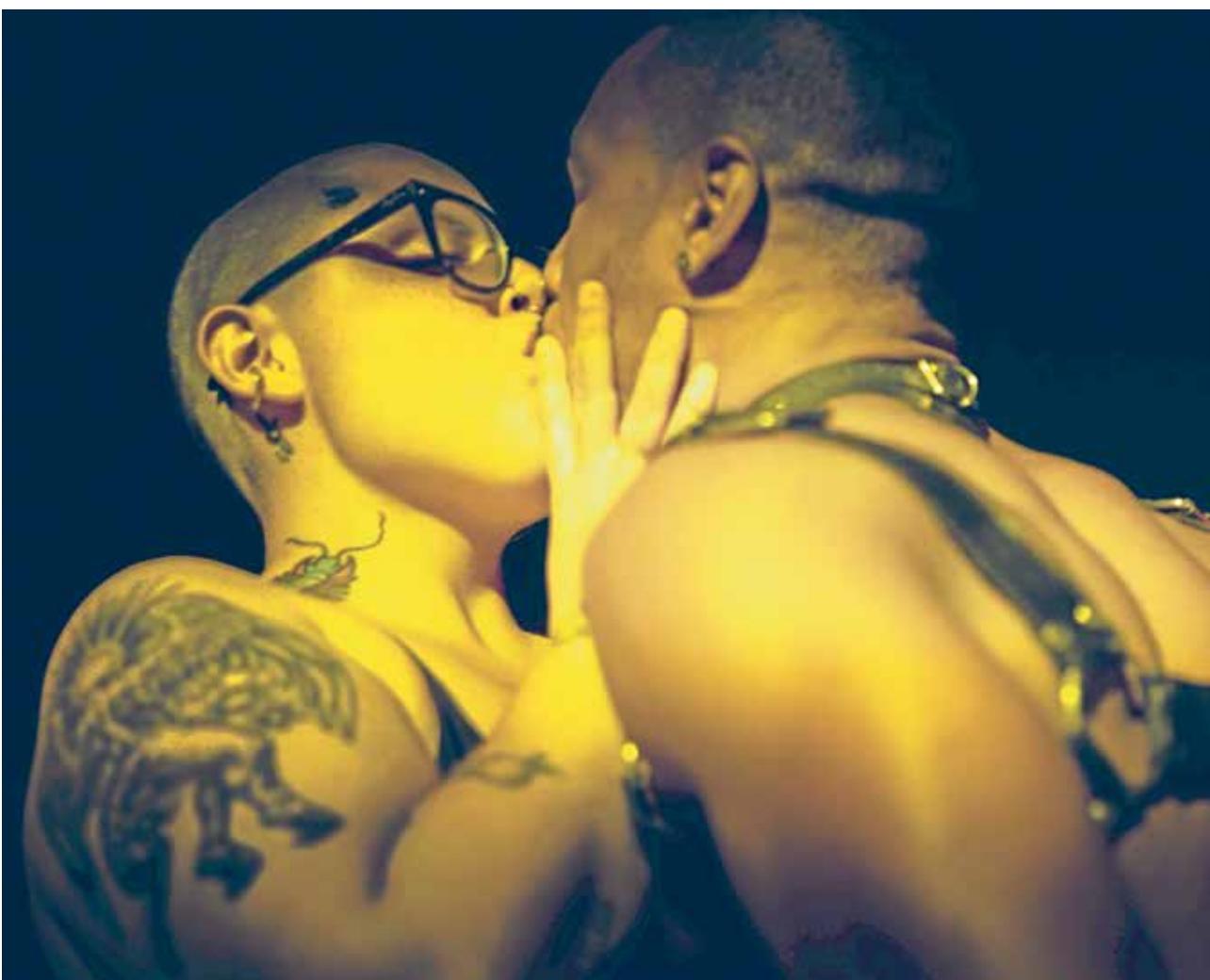
LG: Brasilien hatte mit Jair Bolsonaro vier Jahre einen rechtsextremen Präsidenten. Was hat diese Zeit mit Künstler*innen gemacht, die Bolsonaro unter anderem als »Schmarotzer des Systems« beschimpft hat?

JB: Das Theaterfestival in São Paulo fand kurz vor den Wahlen statt. Hat man mit Theatermenschen über den damaligen Präsidenten gesprochen, war da ein ungeheurer Druck zu spüren. So gut wie alle stellten sich die Frage: Was mache ich, wenn dieser Mann wieder Präsident wird? Kann ich das länger ertragen oder ver-



Jürgen Berger

lasse ich das Land, wie viele andere das schon getan haben. Es kam ja dann anders. Ironischerweise war Bolsonaro derjenige, der direkt nach der Wahl in den USA ein Touristenvisum beantragt hat.



»Die Geschichte des Auges«

Foto: Cacá Bernardes

Europäische Erstaufführung
Die Geschichte des Auges / História do Olho

Ein Porno-Noir-Märchen
von Janaina Leite
Brasilien

4. und 5. Februar 2024

18:30 Uhr

[18+]

HebelHalle

Von tanzenden Würmern und wandernden Häusern

Im Alten Saal wird es fantastisch, poetisch – und seelenwärmend

In den Wintermonaten sehnen wir uns nicht allzu selten nach etwas Wärme, Licht und Sonne, suchen Behaglichkeit und Zuflucht in unserem Zuhause. Vielleicht fühlen wir uns bei nasskaltem Wetter auch wie nackte Würmer, die sich umeinanderschlingen, um sich gegenseitig zu wärmen. Mit diesem Bild beginnt die Inszenierung »Schwarzes Eis« der Grupo Krapp, die derzeit eine der wichtigsten und provokativsten Gruppen in Argentinien ist. Ihren Schwerpunkt haben die Performer*innen eigentlich beim Tanztheater, sind aber immer auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen und testen stetig ihre eigenen Grenzen und die Grenzen von Darstellungsformen aus. Die vier Performer*innen entführen uns mit ihren Körpern beispielsweise in das Reich der Tiere, sie nehmen uns mittels Fantasie, Sprache und Rhythmus mit auf eine Reise, bei der es am Ende um Leben oder Tod geht. »Schwarzes Eis« spürt dem Kreislauf des Lebens nach, aber es geht

auch um den innigen Wunsch nach Geborgenheit, den Kampf gegen Kälte in jeglicher Form und um die Suche nach Heimat.

Heimat ist ein Stichwort, das dem ¡Adelante!-Publikum gleich bei mehreren Gastspielen begegnen wird. Wer dieser Tage eine neue Wohnung, geschweige denn ein Haus für sich und seine Familie sucht, wird schnell auf den Boden der unfinanzierbaren Tatsachen geworfen. Die Mietpreise in den deutschen Großstädten lassen einen tief in die Tasche greifen, wenn man denn das Glück hat, überhaupt einen passenden Unterschlupf zu finden. Da lässt einen das Konzept der »Minga« aufhorchen: Eine alte Tradition auf der Inselgruppe Chiloé im Süden Chiles, bei der die Menschen samt ihrer Häuser umziehen und diese an einem neuen Standort wiederaufbauen. Bei der chilenischen Produktion »Minga. Umzug eines zerfallenen Hauses« führt uns die Protagonistin diesen alten Brauch eindrücklich

und mit starken Bildern vor Augen.

Was bedeutet Heimat? Was macht ein Haus zu einem Zuhause? Muss man erst zerstören, um wieder Neues zu erschaffen?

Aber der Abend geht noch tiefer und öffnet weitere Erzählstränge, die zum Teil auch dokumentarisch unterlegt sind. So geht die Performerin Ébana Garín Coronel auch dem Gedanken nach, aus welchen Gründen man überhaupt sein Zuhause verlässt, sich auf neue, unbekannte Wege begibt. Vor allem, und das ist ein Thema, das im Festivalprogramm immer wieder auftaucht, was bedeutet Heimat in Zeiten von Migration, Flucht und politischem Exil?

Auf der Bühne sehen wir originale Holzschindeln eines ebensolchen zerfallenen Hauses, die von der Gruppe aus Chile mitgebracht werden – ein Stück Geschichte wird hier auf der Heidelberger Bühne erlebbar gemacht. Die Zuschauer*innen erfahren an dem Abend von ei-

ner chilenischen Tradition, die – bei genauerem Hinsehen – doch auch viel mit einer europäischen Gesellschaft zu tun hat. Einer Gesellschaft, die sich zwischen Tradition und Moderne bewegt und dabei auf der Suche nach der Stärke durch Gemeinschaft ist. SK

Schwarzes Eis / Hielo Negro

von Luciana Acuña & Luis Biasotto
Argentinien

7. Februar 2024

20:30 Uhr

Alter Saal

Deutsche Erstaufführung

Minga. Umzug eines

zerfallenen Hauses / Minga de una casa en ruinas

Colectivo Cuerpo Sur
Chile

9. Februar 2024

20:30 Uhr

Alter Saal



»Schwarzes Eis«

Foto: Carlos Furman



»Minga. Umzug eines zerfallenen Hauses«

Foto: Thomas Lenden

Der ¡Adelante!-Festivalpass - Ein Festivalpass für ganz viel Festivalpass

12 Inszenierungen - 10 Länder - 1 Festivalpass: jetzt über 50 % sparen!

Können Sie schon unseren ¡Adelante!-Festivalpass? Mit ihm erhalten Sie für alle unsere Festival-Veranstaltungen aus den zehn iberoamerikanischen Gastländern eine Freikarte nach Verfügbarkeit!

Unseren Festivalpass können Sie sowohl

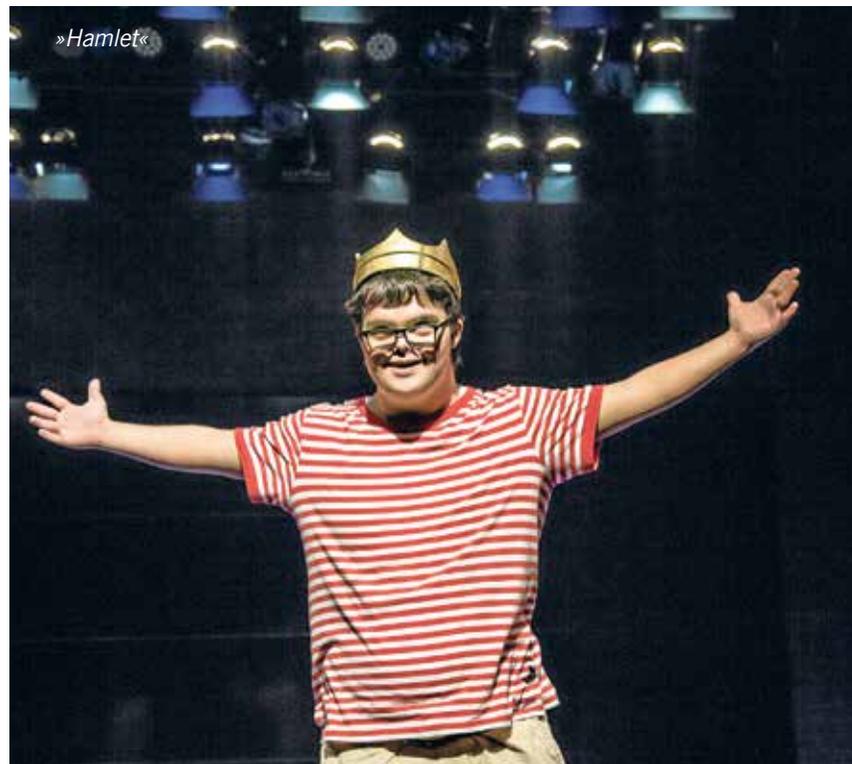
im Vorverkauf als auch während des Festivals (3. bis 10. Februar 2024) an der Abendkasse einsetzen und von seinen Vorteilen profitieren. So genießen Sie unser iberoamerikanisches Theaterfestival unkompliziert, entspannt und ganz nach Ihren Vorstellungen.

Der ¡Adelante!-Festivalpass kostet regulär 150 €, ermäßigt 75 €. Im Vergleich zu ¡Adelante!-Einzeltickets sparen Sie damit über 50 % der Eintrittskosten! Sie erhalten den Festivalpass an unserer Theaterkasse (Theaterstraße 10, 06221 / 58 20 000, tickets@theater.heidelberg.de) oder

über unseren Webshop. Weitere Infos unter www.theaterheidelberg.de



»Schwarze Morgenröte«



»Hamlet«

FEBRUAR 2023

SAMSTAG, 3. FEBRUAR

Eröffnung / Inauguración
der dritten Festivalausgabe
17:30 Uhr
Alter Saal
Eintritt frei!

Deutsche Erstaufführung
Schwarze Morgenröte / Aurora Negra

von Aurora Negra
Portugal
18:30 Uhr
Marguerre-Saal

Opening Night – »Chocolate Remix« & DJs Jackie Jackpot & Mora Destroya

Eröffnungsparty / Fiesta de inauguración
zwinger x ¡Adelante!
20:00 Uhr
Alter Saal

Europäische Erstaufführung
GUNS
von El Almacén
Uruguay
20:30 Uhr
Zwinger 1

SONNTAG, 4. FEBRUAR

Exil. Und was dann? / Exilio. ¿Y después qué?
Podiumsdiskussion / Panel de discusión
13:00 Uhr
Sprechzimmer
Eintritt frei!

Milonga
Tanz zur blauen Stunde
mit Tangodeseos
15:00–18:00 Uhr
Zwinger 3

Europäische Erstaufführung
GUNS
von El Almacén
Uruguay
18:30 Uhr
Zwinger 1

Europäische Erstaufführung
Die Geschichte des Auges / História do Olho
Ein Porno-Noir-Märchen
von Janaina Leite
Brasilien
18:30 Uhr
HebelHalle

MONTAG, 5. FEBRUAR

Europäische Erstaufführung
Die Geschichte des Auges / História do Olho
Ein Porno-Noir-Märchen
von Janaina Leite
Brasilien
18:30 Uhr
HebelHalle

Europäische Erstaufführung
Déjà-vu. Auch das Herz erinnert sich / El corazón también recuerda
von Kory Warmis
Bolivien
20:30 Uhr
Alter Saal

DIENSTAG, 6. FEBRUAR

Europäische Erstaufführung
Normalisierung / Normalización
von El Ciervo Encantado
Kuba
18:30 Uhr
Zwinger 1

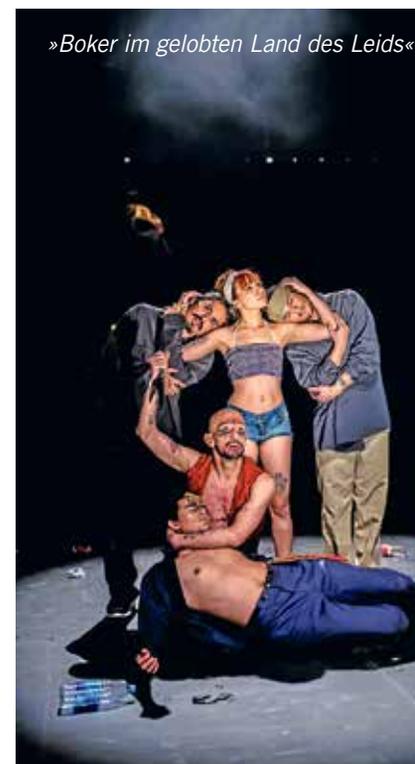
Deutsche Erstaufführung
Hamlet
Teatro La Plaza
Peru
20:30 Uhr
Marguerre-Saal

MITTWOCH, 7. FEBRUAR

Europäische Erstaufführung
Normalisierung / Normalización
von El Ciervo Encantado
Kuba
18:30 Uhr
Zwinger 1



»Die Geschichte des Auges«



»Boker im gelobten Land des Leids«



»Minga. Umzug eines zerfallenen Hauses«



»Soliloquium«

Schwarzes Eis / Hielo Negro
 von Luciana Acuña & Luis Biasotto
 Argentinien
 20:30 Uhr
 Alter Saal

DONNERSTAG, 8. FEBRUAR
 Deutsche Erstaufführung
Soliloquium / Soliloquio
 Ich erwachte und schlug den Kopf gegen die Wand
 von Tiziano Cruz
 Argentinien
 18:30 Uhr
 Zwinger 3

Der Mond im Amazonas / La Luna en el Amazonas
 Mapa Teatro
 Kolumbien
 20:30 Uhr
 Marguerre-Saal

FREITAG, 9. FEBRUAR

Geist / Espíritu
 Teatro Anónimo
 Chile
 18:30 Uhr
 Zwinger 1

Deutsche Erstaufführung
Minga. Umzug eines zerfallenen Hauses / Minga de una casa en ruinas
 Colectivo Cuerpo Sur
 Chile
 20:30 Uhr
 Alter Saal

SAMSTAG, 10. FEBRUAR

Diktatur und Theater / Dictadura y teatro
 Kulturpolitisches Gespräch / Debate político-cultural
 12:00 Uhr
 Sprechzimmer
 Eintritt frei!

Deutsche Erstaufführung
Soliloquium / Soliloquio
 Ich erwachte und schlug den Kopf gegen die Wand
 von Tiziano Cruz
 Argentinien
 16:30 Uhr
 Zwinger 3

Geist / Espíritu
 Teatro Anónimo
 Chile
 18:30 Uhr
 Zwinger 1

Europäische Erstaufführung
Boker im gelobten Land des Leids / Ese Boker en el campo del dolor
 von La Canavaty
 Mexiko
 20:30 Uhr
 Marguerre-Saal

Abschlussparty / Fiesta de clausura
 mit Band Nordakas
 22:00 Uhr
 Alter Saal
 Eintritt frei!

Rahmenprogramm

¡Adelante! sucht und findet interkulturellen Dialog und Austausch. Ganz unmittelbar daran teilnehmen kann das Publikum dank des umfangreichen Rahmenprogramms. Neben mehreren Festivalpartys und einem Milonga-Tangoabend erwarten das interessierte Publikum auch eine Podiumsdiskussion zum Thema Exil und ein kulturpolitisches Gespräch zu »Diktatur und Theater«. Im Anschluss an alle Vorstellungen finden außerdem Publikumsgespräche statt, in denen die Hintergründe der jeweiligen Produktionen thematisiert werden und mit den Künstler*innen diskutiert werden kann.



»GUNS«



»Geist«

Indigene Selbstbestimmung

Ein Gespräch zwischen den beiden Festivalleiter*innen Lene Grösch und Holger Schultze über alte Bekannte aus Kolumbien und eine Neuentdeckung aus Argentinien

Lene Grösch: Ich glaube, du freust dich auf eine Begegnung ganz besonders: Mit Rolf und Heidi Abderhalden von dem legendären kolumbianischen Mapa Teatro. Was verbindet euch?

Holger Schultze: Kolumbien war das erste Land, in das wir 2015 für die erste ¡Adelante!-Ausgabe gereist sind. Wir kannten dort kaum jemand: Dass wir aber unbedingt zum Mapa Theater gehen sollten, soviel wussten wir. Also haben wir uns auf den Weg gemacht, das Theater zu suchen – mitten in der Altstadt von Bogotá, einer Stadt, die nicht so ganz ungefährlich ist. Hinter uns wurden dann prompt aus Sicherheitsgründen die Türen abgeschlossen und wir waren durchaus eingeschüchtert.

LG: Und haben nicht nur einen wahnsin-

nig beeindruckenden Theaterabend gesehen, sondern saßen noch ewig in dem Theater-Hinterhof zusammen und haben über unsere Idee von einem iberoamerikanischen Festival geredet.

HS: Ich habe diese Begegnung mit Rolf und Heidi als extrem warmherzig in Erinnerung – und vor allem haben sie mir ein Fenster zum iberoamerikanischen Theater geöffnet: Klug, hochpolitisch, hochästhetisch. Ihre Arbeit ist einfach auf ganz vielen unterschiedlichen Ebenen ein Genuss.

LG: Und jetzt kommen sie wieder – mit ihrer neuesten Produktion »Der Mond im Amazonas«. Dieses Mal beschäftigen sie sich mit einem indigenen Volk, das selbstbestimmt autark lebt und keinen Kontakt zur Außenwelt sucht.

HS: Für mich lässt der Abend in erster Linie Fragen kreisen: Ist diese freiwillige Isolation eine Form von Widerstand? Wie lässt sich ein Theaterabend darüber kreieren, wenn man ausgerechnet mit den Menschen, über die man erzählen möchte, nicht sprechen kann? Dürfen wir das überhaupt? Und wird das dann nicht automatisch eine reine Projektion einer »westlichen Welt«?

LG: Ein absolut wichtiger Gedanke – zumal wir ja auch hier oft über mangelnde Repräsentation von marginalisierten Gruppen auf Theaterbühnen sprechen. Deswegen war es uns auch wichtig, nicht nur von indigenen Menschen zu erzählen, sondern sie mit ihren Perspektiven auch auf die Bühne zu bringen, Tiziano Cruz aus Argentinien zum Beispiel, ein ganz

besonderer Künstler, den wir neu für unser Festival entdeckt haben. Er hatte zeit seines Lebens nicht nur mit Diskriminierung zu kämpfen, weil er indigen ist, sondern auch schlicht und einfach, weil er nicht aus der Hauptstadt Buenos Aires kommt, sondern vom Land. Warum es nicht leicht ist, gegen solche Stigmatisierungen auch im Kulturbetrieb anzukämpfen – und was er als inzwischen sehr erfolgreicher Künstler und Aktivist sagen möchte, kann unser Publikum bei seiner Performance »Soliloquium« erleben. Absolut empfehlenswert.

HS: Und das Besondere an dieser Performance ist, dass Tiziano Cruz auch mit indigenen Menschen aus Heidelberg zusammenarbeitet und sie hier vor Ort etwas Gemeinsames entwickeln. Ich bin sehr gespannt!



»Der Mond im Amazonas«

© Mapa Teatro

Der Mond im Amazonas / La Luna en el Amazonas

Mapa Teatro
Kolumbien
8. Februar 2024
20:30 Uhr
Marguerre-Saal

Deutsche Erstaufführung

Soliloquium / Soliloquio

Ich erwachte und schlug den Kopf gegen die Wand
von Tiziano Cruz
Argentinien

8. Februar 2024, 18:30 Uhr
und
10. Februar 2024, 16:30 Uhr
Zwinger 3



»Soliloquium«

Foto: Diego Astarita

Die Hoffnung auf ein besseres Leben

Kubanische Künstler*innen setzen den Bildern der Staatsmedien ihre eigenen entgegen

»Hypernormalisierung« meint einen Zustand, in dem alle wissen, dass ein System zusammenbrechen wird – das vermeintliche Funktionieren dieses Systems aber weiterhin aufrechterhalten wird. Auf diese akzeptierte Lüge bezieht sich das Gastspiel aus Kuba, »Normalisierung«. Die legendäre kubanische Regisseurin Nelda Castillo zeigt, wie Staatsmedien angesichts einer desaströsen politischen und gesellschaftlichen Krise die Realität verleugnen und was das für die Bewohner*innen eines Landes bedeutet. Auf der Bühne zu sehen sind die beiden kubanischen Brüder Lázaro und César Saavedra Nande, der eine Tänzer, der andere aus der Bildenden Kunst. Zusammen lassen sie das Publikum eintauchen in eine assoziationsreiche interdisziplinäre Performance, die wichtige Fragen aufwirft und lange nachhallt.

»Exil. Und was dann?« fragt passend dazu eine Podiumsdiskussion in Kooperation mit dem Internationalen Theaterinstitut ITI Deutschland. Theaterschaffende und Expert*innen diskutieren über die Folgen von Migration für Kunst und Kultur: Was bedeutet es für Länder wie Venezuela oder Kuba, wenn die Kreativen eines Landes massenhaft emigrieren? LG

Europäische Erstaufführung
Normalisierung / Normalización
 von El Ciervo Encantado
 Kuba
6. und 7. Februar 2024
18:30 Uhr
 Zwinger 1



»Normalisierung«

Foto: Lázaro á Saavedera Glez

Eine chilenische Nacht

»Geist« aus Chile im Zwinger begeistert theatral und musikalisch

»Geist« ist aus dem Gefühl geboren, zu ersticken, denn oft erkenne ich das Land, in dem wir leben, nicht wieder. Es ist unser dringendes Bedürfnis zu sagen: weniger Konsum, mehr Leben, weniger zwanghafte Arbeit, um zwanghafte Ziele zu erreichen. Lasst uns spazieren gehen, um das kontemplative Leben wiederzuentdecken«, sagt Trinidad González, die nicht nur mit zwei weiteren Schauspielern auf der Bühne steht, sondern das Stück auch geschrieben und inszeniert hat. Es ist eine klangvolle nächtliche Reise, bei der sich Live-Musik und Barockchöre mit Spielszenen abwechseln, in denen drei Darsteller*innen von einer Gesellschaft erzählen, die man zum Handeln auffordern muss. Obwohl »Geist« vor den chilenischen Jugend- und Student*innen-Unruhen 2022 entstanden ist, nimmt es die aktuelle Zerrissenheit des Landes vorweg und bringt persönliche, komische und atmosphärisch starke Situationen auf die Bühne.

geht es um den Schatten lateinamerikanischer Diktaturen – und gegenwärtige Tendenzen zu politischem Populismus. LG

Geist / Espíritu
 Teatro Anónimo
 Chile
9. und 10. Februar 2024
18:30 Uhr
 Zwinger 1



»Geist«

Foto: Magdalena Chacón

¡Adelante! zum Mittanzen!

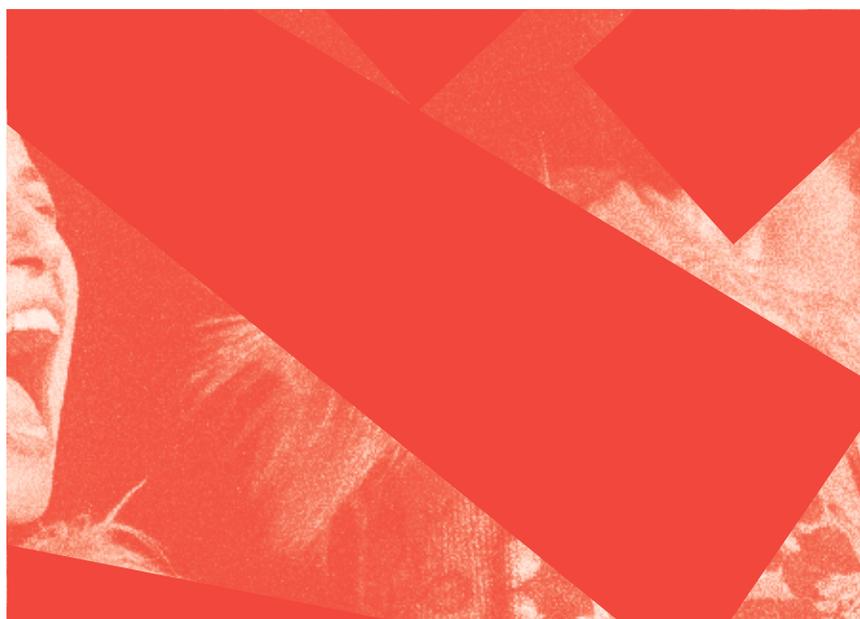
Milonga zur blauen Stunde

Wer müde ist von Gastspielen und Diskussionen, ist genau richtig bei der gemeinsamen ¡Adelante!-Milonga! Speziell in Argentinien ist diese wunderbare Tradition des gemeinsamen Tangotanzens allgegenwärtig. Gemeinsam mit Tangodeseos lädt ¡Adelante! alle Zuschauer*innen ein, mitzutanz. Dabei sind Fortgeschrittene genauso willkommen wie Anfänger*innen, denn das Schöne ist

nicht die Perfektion, sondern das Verbindende: ¡Adelante! freut sich auf das Gefühl von Buenos Aires im Zwinger 3! LG

Milonga

Tanz zur blauen Stunde
4. Februar 2024
15:00–18:00 Uhr
Zwinger 3



Südamerikanisches Wohnzimmer im Herzen der Heidelberger Altstadt

Festivalbesucher*innen erhalten vom 3. bis 10. Februar in allen drei Lokalitäten 10 % Rabatt auf ihre Bestellung!

In der Heidelberger Altstadt laden Rada Arepa und Rada Coffee & Rösterei mit südamerikanischen Leckereien in gemütlicher Wohnzimmeratmosphäre zum Verweilen ein. Die aus Venezuela stammende Familie um Daisy, Rapha und Joel hat sich auf glutenfreie Speisen spezialisiert. Neben Kuchenkreationen zum nachhaltig angebauten Kaffee sind die landestypischen gefüllten Arepas zu empfehlen! Ein paar Straßen weiter servieren Rapha und sein Geschäftspartner Tomas im Che Pana Resto Bar wechselnde venezolanisch-argentinische Variationen an Tapas zu abgestimmten Weinen

aus Chile, Argentinien, Mexiko und Deutschland. CS

Rada Coffee & Rösterei

Untere Str. 21, 69117 Heidelberg
Mo. bis So. von 12:00 bis 18:00 Uhr

Rada Arepa

Untere Str. 21, 69117 Heidelberg
Mo. bis So. von 12:00 bis 18:00 Uhr

Che Pana Resto Bar

Alte Sankt Florianstube,
Floringasse 4, 69117 Heidelberg
Mo. bis Fr. von 18:30 Uhr bis 1:00 Uhr
Samstag 18:30 Uhr bis 4:00 Uhr



Daisy und Rapha (nicht im Bild: Joel)
Foto: Christina Sweeney

Wir danken unseren Partner*innen

Förderer

freundeskreis
theaterundorchesterheidelberg

Sparkasse
Heidelberg

Volksbank Kurpfalz

Kooperationen

INTERNATIONALES
THEATERINSTITUT
Zentrum Deutschland

Deutschlandfunk

Medienpartner

nacht
kritik.de

Theater der Zeit

HEIDELBERGER ZEITUNG
Schneller schlaue!

Vorverkauf

Jetzt Tickets für ¡Adelante! sichern!

Der Vorverkauf für ¡Adelante! 2024 ist in vollem Gange! Alle Termine, inkl. Stückbeschreibungen und Produktionsfotos finden Sie auf unserer Website www.theaterheidelberg.de unter Festivals / ¡Adelante!, in unserer Festivalbroschüre, oder unter www.adelante-festival.de. Tickets sind online im Webshop oder an unserer Theaterkasse (Theaterstraße 10) erhältlich unter 06221 / 58 20 000 und tickets@theater.heidelberg.de.

Festivalpass

Kennen Sie schon unseren Festivalpass für ¡Adelante! 2024? Mit ihm erhalten Sie im Vorverkauf und an den Abendkassen nach Verfügbarkeit eine Freikarte für alle Vorstellungen. Der Festivalpass kostet regulär 150 €, ermäßigt 75 €.

VORWÄRTS, VORAN: ¡ADELANTE!

Unser Freundeskreis freut sich auf das Festival!

Im Februar findet zum dritten Mal das iberoamerikanische Theaterfestival ¡Adelante! statt. Welch ein Segen! Hautnah werden wir die Theaterwelt der teilnehmenden Länder erleben können. Portugal, Kuba, Uruguay, Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Peru, Mexiko, Argentinien und Chile. Jedes Land hat seine Geschichte, seine Gegenwart, seine Menschen, seine Theaterschaffenden. Neben dem künstlerischen Programm gibt es viele Möglichkeiten mit den Künstler*innen ins Gespräch zu kommen, uns persönlich auf internationaler Ebene auszutauschen. In solchen Dialogen wird Theater zum Raum für Empathie und Ver-

ständnis. Uns als Freundeskreis verbindet ein ganz besonderes Erlebnis mit diesem wunderbaren Festival.

2017, beim ersten ¡Adelante! reiste eine kleine Freundeskreis-Reisegruppe, mit Intendant Holger Schultze und Theatermitarbeitenden zum Koproduktionspartner nach Chile. Wir wurden mit großer Freude empfangen. Die Gastgeber*innen sorgten für vier unvergessliche beeindruckende Tage. Stadtführung, Theaterbesuch, ein Besuch auf dem Weingut Undurruga iberoamerikanische Kultur hautnah. Auf ein Neues! ¡Adelante!

Gabi Dietz-Wölfer